



Obwaldner Volksfreund.

Abonnement:

Bei der Expedition bestellt:
 jährl. (frko. durch die ganze Schweiz) Fr. 5.—
 halbjährlich „ 2.50

Bei den Post-Bureaux bestellt:
 jährlich Fr. 5.10
 halbjährlich „ 2.60

Druck und Expedition:
Buchdruckerei Louis Ehli, Sarnen.

Telephon  Telephon 

Inserate von auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien. — **Anton Schwyz, Zeitungen für den Inseraten-Verkehr, Bern.**

Nr. 77.

Sarnen, Samstag, 24. September

1910.

Einrückungsgebühr für Obwalden:

Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum 8 Rp
 Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Für Inserate von auswärts:

Die einsp. Petitzeile od. deren Raum 10 Rp
 Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Gratis-Beilage:

Illustriertes „Sonntagsblatt“

Sweites Blatt.

Statistisches über Obwalden.

(Quelle: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1909.)

1. **Bodenfläche:** Hinsichtlich der Gesamtbodenfläche steht der Kanton Obwalden an 16. Stelle unter den Schweizerkantonen. Er mißt 474,80 km². Davon ist produktives Land 399,45 km² = 84,1 Prozent der Gesamtbodenfläche. Waldungen haben wir 121,95 km², von Land und Alpwirtschaft benützter Boden: 277,50 km². Das unproduktive Land mißt 75,35 km² = 15,9 Prozent der Gesamtbodenfläche; hierbei sind Seen über 10 ha Wasserfläche 10,81 km² und übriges unproduktives Land (Felsen, Flüsse etc.) 64,54 km². Bezüglich des Prozentsatzes produktiven Landes steht Obwalden unter den Kantonen an 13. Stelle. Der auf Obwaldnergebiet liegende Teil des Vierwaldstättersees mißt 2,20 km², der Sarnersee 7,73 km², der Lungenersee 0,88 km². Die größte Tiefe des Sarnersees beträgt 52 Meter, des Lungenersees 33 Meter und des Vierwaldstättersees 214 Meter.

2. **Bevölkerung:** Im Jahre 1870 betrug die Bevölkerung: 14,415 Personen; 1880: 15,292; 1890: 14,986; 1900: 15,247; 1909: 15,415. Die Verschiebungen kommen größtenteils von den Auswanderungen her. Im Jahre 1898 betrug die Eheschließungen 102; 1904: 129; 1908: 92. Ehescheidungen zählt Obwalden in den letzten 25 Jahren 10; ebenso Nidwalden und es ist dies die kleinste Zahl unter allen Schweizerkantonen. Gestorben sind im Jahre 1898: 247 Personen; 1908: 272. Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang passierten im Jahre 1908: 11; 6 davon durch Sturz von Felsen, Bäumen, Dächern etc. Selbstmorde gab es in den letzten 10 Jahren 18. Ausgewandert in überseeische Länder sind in den letzten 10 Jahren im ganzen 459 Personen.

3. **Landwirtschaft:** Landwirtschaftliche Betriebe zählt der Kanton 1877 (18. Stelle). Die Gesamtzahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen beträgt: 5,614; davon 3236 männlichen und 2378 weiblichen Geschlechtes. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Grund und Boden beträgt: 1839 und der ganze Umfang 25,513 ha. Davon sind Wiesland: 7,540 ha; Weideland: 15,242 ha; Ackerland: 32 ha; Gartenland: 93 ha; Nebland: 9 ha; Wald: 1,582 ha und Streuland: 1,015 ha.

4. **Tierbestand:** Im Jahre 1866 betrug der Tierbestand: Pferde 433; Rindvieh 8988; Schweine 2881; Ziegen 5334; im Jahre 1906: Pferde 390; Rindvieh 14,233; Schweine 5048; Ziegen 3386. Im Jahre 1909 sind Haustiere umgestanden an Kaufsbrand 20, Milzbrand 1, Stäbchenrotlauf und Schweinepeuche 76.

5. **Forstwirtschaft:** Die mit Unterstützung des Bundes vom Jahre 1872 bis Ende 1908 aufgeforstete Fläche betrug im Kanton Obwalden 218,11 ha. Die Kosten der Aufforstungen betragen Fr. 232,433,84; der Verkauf Fr. 58,051,96; zusammen Fr. 290,485,80. Daran leistete der Bund einen Beitrag von Fr. 181,992,09. Obwalden steht in dieser Rubrik unter allen Schweizerkantonen an 5. Stelle. Die Aufforstungen wurden durch die Korrektur der Wildbäche notwendig. Die Waldfläche beträgt 25,68 Prozent der Gesamtfläche des Kantons. Sieben Kantone der Schweiz haben prozentual zur Fläche mehr Wald als Obwalden. Unsere Wälder messen 12,195 ha; davon sind Staatswaldungen 15, Gemeinde- und Korporationswaldungen 11,275, Privatbesitzwaldungen 562, Privatnachtschutzwaldungen 343 ha. Wir sind also ein mit Wald reich gesegnetes Land und insbesondere besteht das Vermögen vieler Gemeinden und Korporationen in den ausgedehnten wertvollen Wäldern.

6. **Salzverbrauch:** Der Konsum von Kochsalz betrug im Jahre 1908 2,764 q; Obwalden besitzt keineswegs den größten Salzpreis, sondern es existieren noch 8 Kantone, die einen höhern Preis sogar bis 25 Rappen (Tessin) besitzen. Der Reingewinn aus dem Salzmonopol betrug per Kopf der Bevölkerung Fr. 2,02.

7. **Industrie:** Die dem eidgenössischen Fabrikgesetz unterstellten Fabriken betragen im Jahre 1908: 21. Mit dieser Zahl steht Obwalden unter den übrigen Kantonen an drittlester Stelle. Noch weniger Fabriken zählen Uri (15) und Appenzell A. R. (16). Dampfkessel besitzt Obwalden 16 unter 3 Besitzer verteilt.

8. **Erziehung und Unterricht:** Obwalden besitzt drei Kleinkinderschulen mit 116 Schülern. Im Jahre 1907 gab es 13 Primarschulen mit 2097 Schülern und 49 Lehrern und Lehrerinnen. Durchschnittlich trifft es auf eine Lehrkraft 44 Schüler. Es entspricht diese Zahl dem Durchschnitt der ganzen Schweiz (45). Obwalden gab durchschnittlich per Schüler für das Schulwesen Fr. 58,46 aus; total Fr. 35,014. Das schweizerische Mittel beträgt Fr. 87,81 und trotzdem haben wir die besten Rekrutennoten. Die Gesamtausgabe des Staates und der Gemeinden sind im Jahre 1906 Fr. 116,701 und im Jahre 1907 Fr. 147,849 oder pro Kopf der Bevölkerung Fr. 9,6. Der Schweiz. Durchschnitt beträgt Fr. 19,7. Statistische Angaben über das Finanzwesen, Gefängniswesen und Militärwesen unseres Kantons finden sich alljährlich in unserm Blatte, weshalb wir dieselben übergehen.

Pflegerinnenkurse Sarnen.

Wie die letzten Jahre, so wird auch diesen Herbst ein dreißig Tage dauernder Kurs über häusliche Kranken-, Wochen- und Kinderpflege gehalten werden. Die Erfahrungen, die mit der bisherigen Lehrmethode gemacht worden sind, lassen es angezeigt erscheinen, auch den diesjährigen Kurs in der gewohnten Weise durchzuführen. Von den ca. 250 Töchtern und Frauen, welche seit Einrichtung dieser Kurse — im Oktober 1903 — dieselben besucht haben, hat sicher keine diesen Schritt bereut. Alle haben reichlichen Nutzen in gefunden und kranken Tagen für sich und ihre Umgebung geholt, und ein großer Teil übt seitdem die Kranken- und Wochenpflege berufsgemäß aus und entfaltet so eine sehr segensreiche Tätigkeit.

Diese Kurse sollen, den Intentionen der Gründer entsprechend, einen charitativen Charakter tragen. Sie wollen eine sorgfältige, verständige Kranken- und Wochenpflege hauptsächlich auch auf dem Lande und bei der Arbeiterbevölkerung fördern. Wie vielerorts fehlt es da noch an rationeller Pflege! Die Sektionen des katholischen Volksvereins können sich darum kaum zweckmäßiger sozial betätigen, als dadurch, daß sie eine geeignete Person in der Krankenpflege ausbilden lassen und sie nachher in ihrem Orte in den Dienst der Kranken stellen, für die Reicherer gegen Bezahlung, für Ärmere ganz oder teilweise unentgeltlich.

Wohl nehmen diese Kurse auch Teilnehmerinnen an, die mehr nur zu ihrer persönlichen Ausbildung und für die Krankenpflege im engern oder weitern Familienkreise mit den hiezu nötigen Kenntnissen sich ausrüsten wollen. Der Hauptzweck der Kurse aber ist und bleibt die Heranbildung von Pflegerinnen, die den menschenfreundlichen Hilfsdienst am Kranken- und Wochenbette zum eigentlichen Berufe sich erwählen. Um insbesondere auch dem überall empfundenen Mangel an tüchtigen, geschulten Kräften für die Wöchnerinnenpflege abzuwehren und um es zu ermöglichen, daß auch wenig bemittelte und ganz arme Fami-

lien nach dieser Hinsicht der Wohltat einer richtigen und sorgfältigen Pflege teilhaftig werden können, hat sich unlängst die „Schweizerische Gesellschaft für Wöchnerinnenpflege“ gebildet. Wir machen kräftige und gesunde Jungfrauen und Witwen von 20—40 Jahren, die in der Führung der notwendigsten Hausgeschäfte (Kochen, Waschen, Fliden etc.) praktisch erfahren sind und die für einige Jahre oder auf Lebenszeit der so verdienstvollen Tätigkeit der Wöchnerinnenpflege sich widmen wollten, auf diese Gesellschaft anzubewerben. Dieselbe verleiht ihnen, wenn sie den Pflegerinnenkurs in Sarnen besuchen und nachher noch eine zirka halbjährige Probezeit zur nähern Ausbildung gut bestehen, durch geregelten Anstellungsvertrag eine sichere Existenz, schützt sie durch Versicherung gegen die Folgen von Krankheit, Invalidität und Alter und bietet ihnen im „St. Anna-Verein“ Anregung und Förderung zur opferfreudigen Ausübung des Pflegerinnenberufes. Es haben sich in der Zentral- und Ostschweiz ausgebildet, an denen die St. Anna-Schwester mit reichem Erfolge ihre edelmütige, hingebende Tätigkeit entwickeln. Leider ist ihre Zahl noch bei weitem nicht genügend, um den vielerorts geradezu schreienden Bedürfnissen entsprechen zu können. Wir möchten daher die hochwürdige Geistlichkeit, die Volksvereine und Vorstände der Jungfrauen-, Mütter- und Arbeiterinnenvereine auf diesen neuen Blütenzweig christlicher Caritas aufmerksam machen und sie bitten, geeigneten Kräften den bevorstehenden Pflegerinnenkurs in Sarnen und den St. Anna-Verein angelegentlich zu empfehlen.

Der diesjährige Kurs beginnt Donnerstag den 3. November, nachmittags 3 Uhr, im gemeinschaftlichen Kosthaus im „Sarnerhof“. Alle Anfragen und Anmeldungen sind bis zum 25. Oktober an den ärztlichen Leiter, Herrn Dr. Jul. Stockmann in Sarnen, zu richten.

Zug und Luzern, den 16. September 1910.

Der Zentralpräsident des Volksvereins:

Dr. Pestalozzi-Pfyster.

Der Präsident der Caritas-Sektion:

Dr. F. Vähler.

Der Direktor des St. Anna-Vereins:

Wilh. Meyer, Chorherr und Prof.

Ausländer in der Schweiz.

Die Zahl der Fremden hat in der Schweiz in letzten Jahren stark zugenommen, in einzelnen Landesgegenden sogar sehr stark. Schon bei der letzten Volkszählung vor zehn Jahren zeigte es sich, wie diese Ausländer sich bei uns anhäufen und in noch weiterem Maße wird es sich zeigen, wie die Frequenz der Ausländer gestiegen, wenn noch dieses Jahr in unserer Schweiz eine neue Volkszählung vor sich geht. Schon vor zehn Jahren waren die Grenz Kantone, sodann die Gegenden mit starker industrieller Betätigung der Zielpunkt der meisten Ausländer, man wird es erfahren, daß diese Zuwanderung seither in ergiebigerem Maße erfolgte — wir begreifen deshalb, daß die Fremdenfrage da und dort akut geworden ist. Anlässlich der Volkszählung vom Jahre 1900 wurde festgestellt, daß die einzelnen Kantone auf je 1000 Einwohner Ausländer zählen: Genf 397, Baselstadt 381, Tessin 220, Schaffhausen 184, Zürich 163, Graubünden 143, Thurgau 133, Schwyz 116, St. Gallen 114, Waadt 111, Baselland 109, Neuenburg 104, Zug 80, Uri 73, Valais 72, Schwyz 54, Aargau 49, Appenzell A.-Rh. 48, Glarus 48, Nidwalden 46, Luzern 44, Solothurn 42, Bern 41, Freiburg 34, Obwalden 31, Appenzell J.-Rh. 24.